

„Belastung“ von Studierenden als Teil einer Feld-Identität

Funktionswandel, Akteursperspektiven und Professionspraxis im Zweiten Bildungsweg

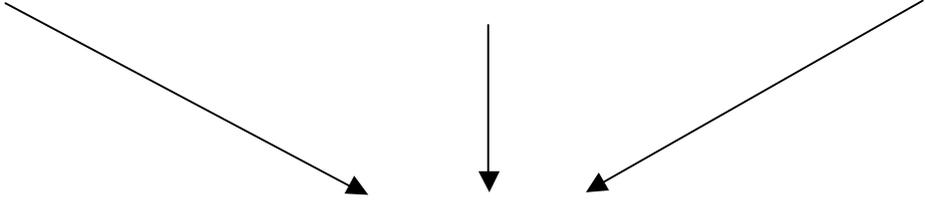
(Klaus Harney/ Sascha Koch)

1. Projektbeschreibung:
„Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs (Schulen für Erwachsene) in Hessen“
2. Funktionswandel ZBW:
Exklusionsvermeidung statt sozialer Aufstieg
3. Fundamente einer Identität des ZBW
4. Klientel- und Organisationsgrenzen:
Segmentationsgrenzen innerhalb, zwischen und quer zu den Schulformen
5. Strukturierungsleistungen der Akteure:
 - Wahrnehmungsdifferenzen von Studierenden und Lehrkräften
 - Lehrkräfte: Differentielle Gruppierung der Belastungseinschätzung
6. Professionspraxis:
 - Dimensionen der Unterrichtspraxis: Anforderungsniveau als Spezifik des ZBW
 - Lehrerprofile: Noten- oder Lernwirksamkeit
 - Mehrebenenanalytischer Zusammenhang von Lehrerprofil und Belastungswirksamkeit
7. Diskussionsthese:
Steuerung im ZBW

1. Projektbeschreibung

„Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs (Schulen für Erwachsene) in Hessen“

Projektbaustein I:	Projektbaustein II:	Projektbaustein III:
Schulwirkungsforschung	Schulmanagementforschung	Institutionenökonomische Effizienzmessung
Mehrebenen-Problematik	Schnittstellen-Problematik	Problematik der Interpretation von bzw. Steuerung durch Kennzahlen
Akteursbezogene Binnenperspektive (Lehrer, Studierende)	Organisationsbezogene Perspektive (erweiterte Schulleitungen, HKM, Schulaufsicht)	System-Außenperspektive (HKM)
Befragung (Lehrer, Studierende)	Interviews (Schulleitungen, HKM, Schulaufsicht)	Data Envelopment Analysis (DEA) (schulstatistische Daten)
Ziel: Wissen über Bedingungen und Wirkungsmechanismen schulischer Praxis an Schulen für Erwachsene	Ziel: Analyse der organisationsbezogenen Wissensgenerierung und -anwendung i.S. einer Steuerungsproblematik	Ziel: Erprobung von Möglichkeiten der Effizienzbestimmung



Wissen über Möglichkeiten und Grenzen einer Steuerung
von „Schulen für Erwachsene“
unter den Anforderungsbedingungen der Neuen Verwaltungssteuerung
(NVS)

2. Funktionswandel des ZBW

Berechtigungswesens: Entsprechung von Qualifikations- und Beschäftigungsstruktur

Bildungssystem: Expansion (Abiturquote) und Strukturwandel (Berufsbildung)

Arbeitsmarkt: Arbeitsplatzverluste und gestiegene Qualifikationsanforderung

Folgen:

- Entkopplung von Qualifikationsstruktur und Beschäftigungssystem
- (Höherer) Schulabschluss ist nicht mehr Garant einer Beschäftigung, aber Mindestanforderung zur Teilnahme am Arbeitsmarkt

Objektive und subjektive Motive für den Eintritt in den ZBW

	Subjektive Motive	Objektive Möglichkeiten
Früher	Sozialer Aufstieg bzw. Fortsetzung einer unterbrochenen Normalbiographie	Sozialer Aufstieg bzw. Fortsetzung einer unterbrochenen Normalbiographie
	↓	↓
Heute	Sozialer Aufstieg bzw. Fortsetzung einer unterbrochenen Normalbiographie	Exklusionsvermeidung (Sozialen Abstieg oder Ausschluss vermeiden bzw. korrigieren)

3. Fundamente einer Identität des ZBW

Was unterscheidet die Programmatik des schulischen ZBW von anderen Schulsystemen?

Ziel	Zweite Chance Sozialer Aufstieg
Arbeitsmethode	Erwachsenenspezifisches Lernen
Organisationsform	Zeitstruktur gemäß Berufstätigkeit Angebotsform
Teilnehmerspezifik	Hohe Belastung (Beruf, Familie, etc.) Hohe Motivation Reife durch berufliche Sozialisation Erwachsene



These: Die „Belastung“ der Studierenden ist ein zentrales Element einer Identität des ZBW

4. Klientel- und Organisationsgrenzen

Fragestellung:

Gibt es Unterschiede in der Klientel von verschiedenen Schulformen (im Allgemeinen und in Hinsicht auf die Belastung im Besonderen)?

Vorgehensweise:

Befragung der Studierenden zu Ihrer Person, Ihrer Einschätzung des (Mathematik-)Unterrichtes, dem Klassen- und Schulklima, etc.

Auswertung anhand von Organisationsgrenzen und spezifischer Studierendenaspekte:

- Diskriminanzanalyse verschiedener Wahrnehmungs- und Einstellungsmuster

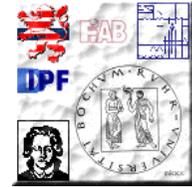
sowie Einzelanalyse der Variablen:

- Abgeschlossene betriebliche Berufausbildung
- Anteil Muttersprachler
- Belastungsfaktor: „Durchschnittliche Arbeitszeiten pro Woche“
- Belastungsfaktor: „Müdigkeit“

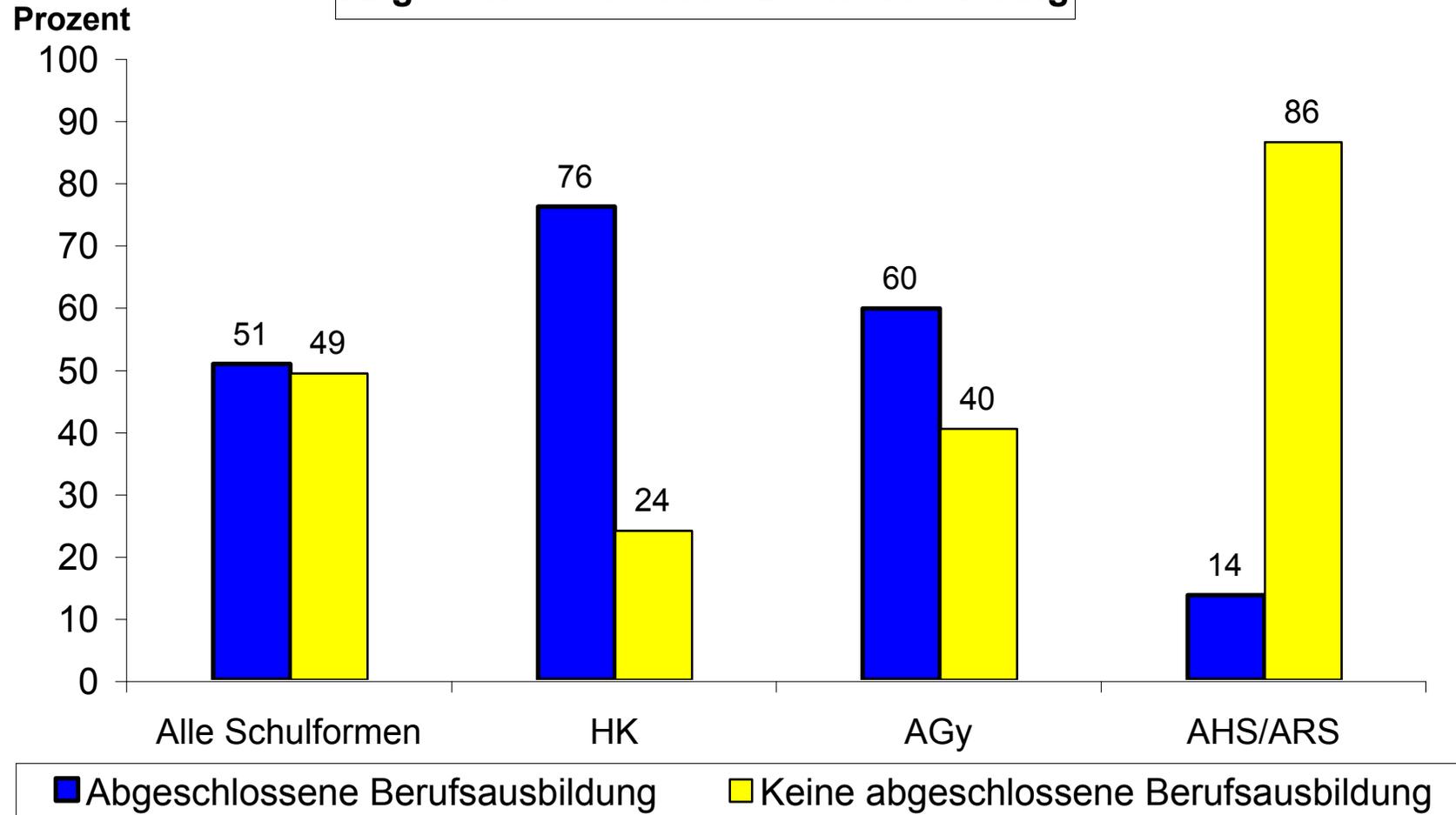
Diskriminanzanalyse der Befragung von Studierenden anhand des Kriteriums „Abendschule oder Hessenkolleg“

Befragtes Thema (Auswahl)	Differenz zwischen Abendschulen und Hessenkollegs...	
Gründe für Beendigung des EBW	nicht vorhanden	Studierende
Unterstützung durch die Familie/ Freunde	nicht vorhanden	
Lernzielorientierungen	sehr gering	
Einstellung zu Lernen und Schule	sehr gering	
Belastungsfaktoren (inkl. Arbeitsbelastung)	gering	
Belastungsfaktoren (ohne Arbeitsbelas- tung)	nicht vorhanden	
Praxis des Mathema- tikunterrichts	mittel	Lehrkräfte/ Organisation
Wahrnehmung Klas- senklima	sehr gering	
Wahrnehmung der Lehrer/ Schule (inkl. Gebäudezustand)	hoch	
Wahrnehmung der Lehrer/ Schule (ohne Gebäudezustand)	mittel	

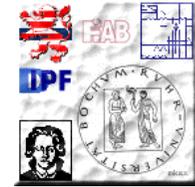
STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



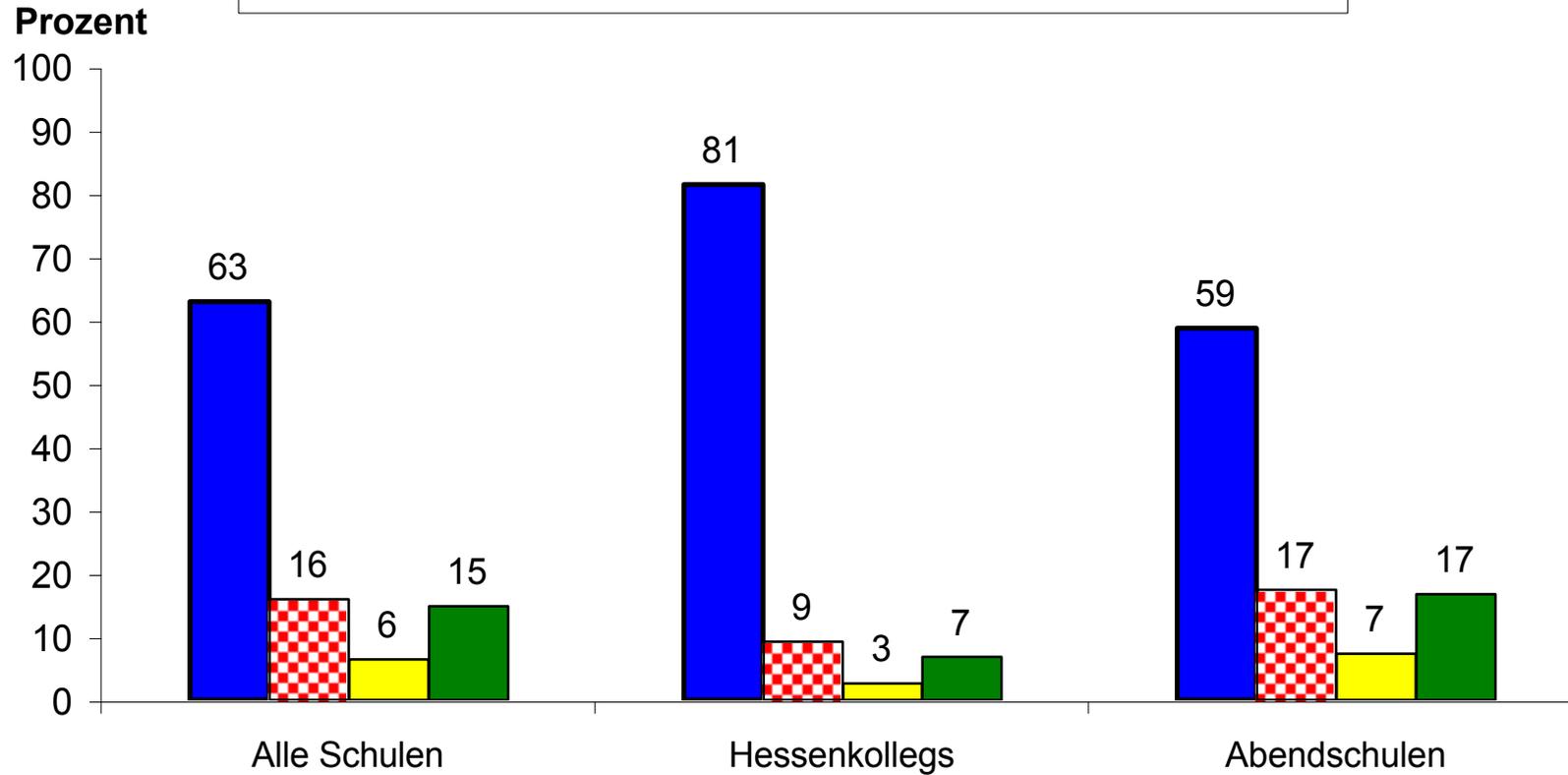
Abgeschlossene duale Berufsausbildung



STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



In welchem Alter wurde die deutsche Sprache erlernt ?



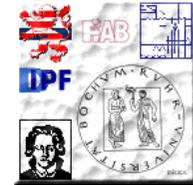
■ Deutsch ist Muttersprache

■ Bevor ich 6 Jahre war

■ Etwa mit 6 bis 9 Jahren

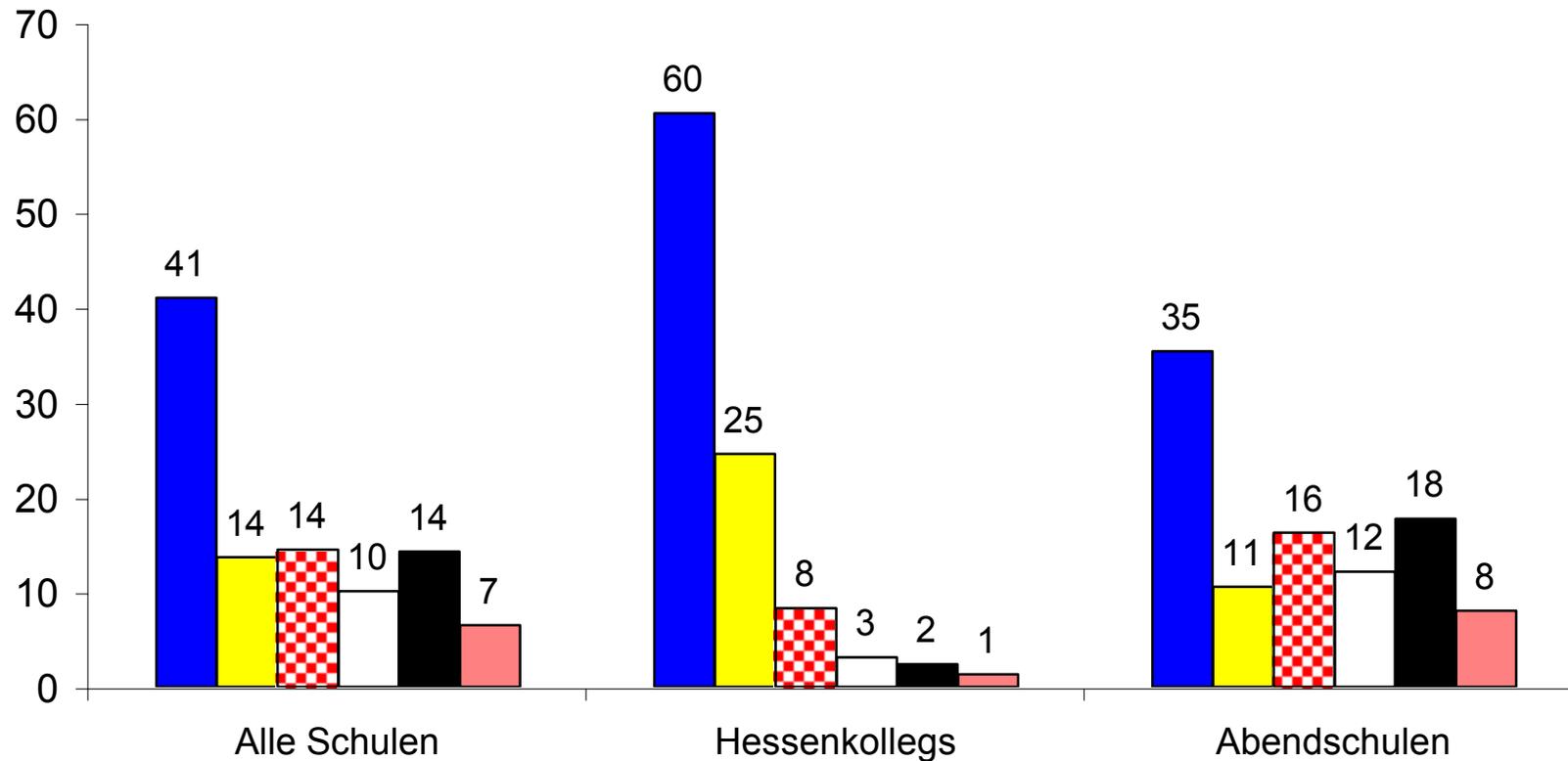
■ Mit 10 Jahren oder später

STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004

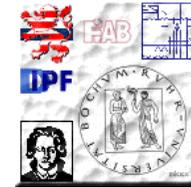


Durchschnittliche Arbeitszeiten pro Woche

Prozent

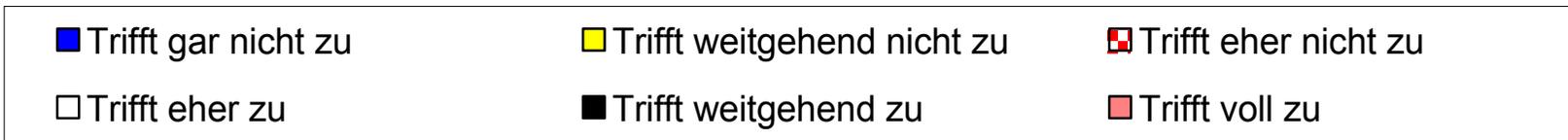
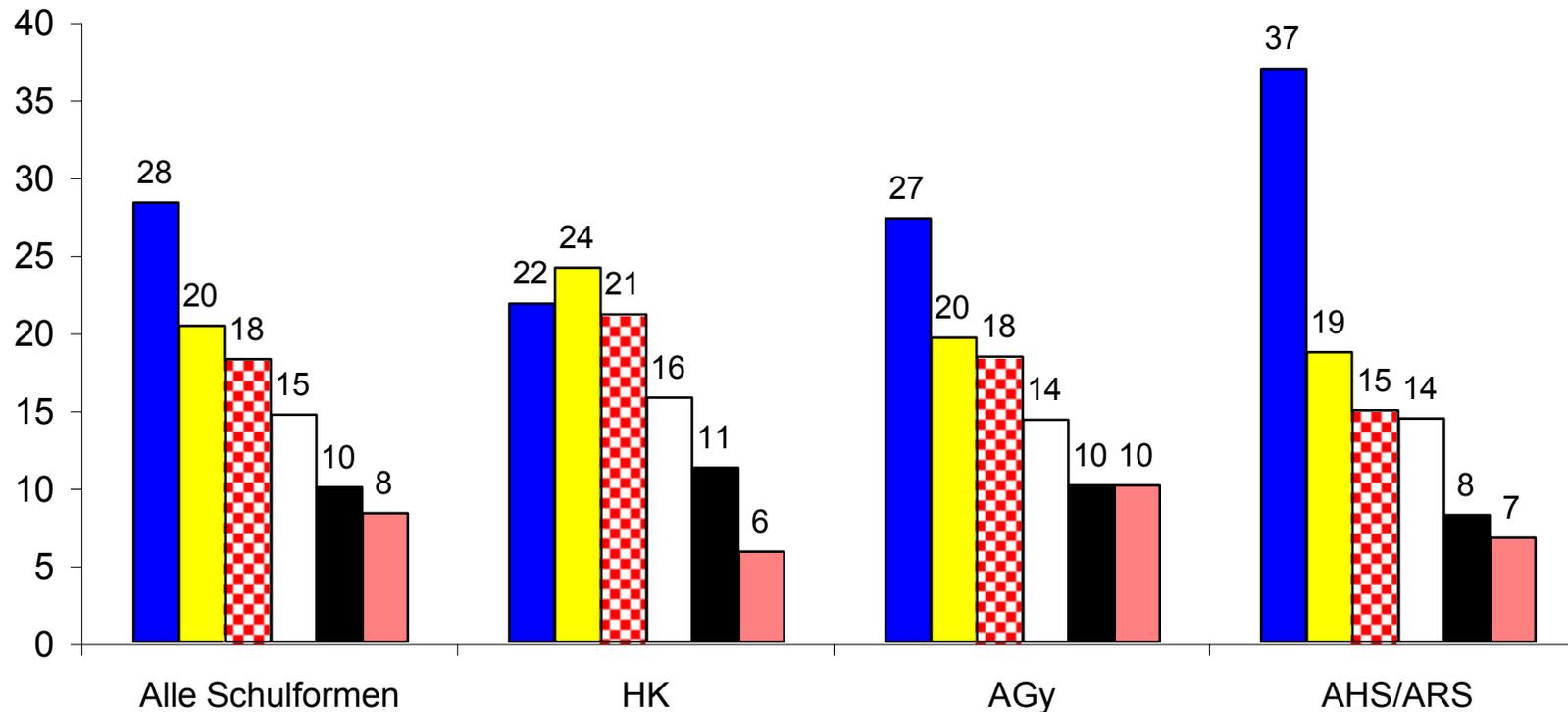


STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



Belastungsfaktor "Müdigkeit"

Prozent



Erste Schlussfolgerungen:

- 1) Für eine Vielzahl relevanter Aspekte gilt: Die Unterschiede in der Klientel von Hessenkollegs (Tagesbetrieb) und Abend-schulen sind gering und nur graduell.
- 2) Ausnahme: Die Klientel von Hessenkollegs und Abendschulen unterscheidet sich in dreierlei Hinsicht:
 - Anteil Studierender mit abgeschlossener Berufsausbildung
 - Anteil muttersprachlicher Studierender
 - Durchschnittliche Arbeitszeiten pro Woche
- 3) Aber: Die Differenzgrenze zwischen Hessenkolleg und Abend-schule ist i.d.R. nur Teil der Differenzgrenzen zwischen allen Schulformen (HK, AG, ARS/AHS).
- 4) In einigen Aspekten ist die Differenz der Klientel *innerhalb* ei-ner Schulform größer als diejenige *zwischen* den Schulformen.
- 5) Bei den Belastungseinschätzungen sind Studierende der Hes-senkollegs und Abendschulen identisch - nur die Einschätzung der Belastung durch Arbeit teilt die beiden Gruppen.
- 6) Aber: Bei der Arbeitsbelastung entspricht die Organisations-grenze (Tages- und Abendbetrieb) nicht der Klientelgrenze.
- 7) Und außerdem: Während die Klientel kaum Differenzen auf-weist, gibt es Unterschiede in der Organisationspraxis von Hessenkollegs und Abendschulen.

5. Strukturierungsleistungen der Akteure

Fragestellung:

Nehmen Lehrkräfte und Studierende die Belastung von Studierenden gleichermaßen wahr?

Kann man Lehrkräfte danach unterscheiden, wie sie die Belastung ihrer Studierenden einschätzen?

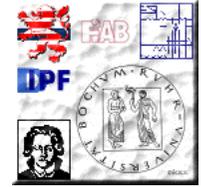
Vorgehensweise:

Abgleich der Befragung von Studierenden und Lehrkräften der SfE zum Thema „Belastung der Studierenden“ (nur Hessenkollegs, keine Abendschulen).

Faktorenanalyse und Clusteranalyse der Lehrkräftewahrnehmung (sowohl Hessenkollegs als auch Abendschulen).

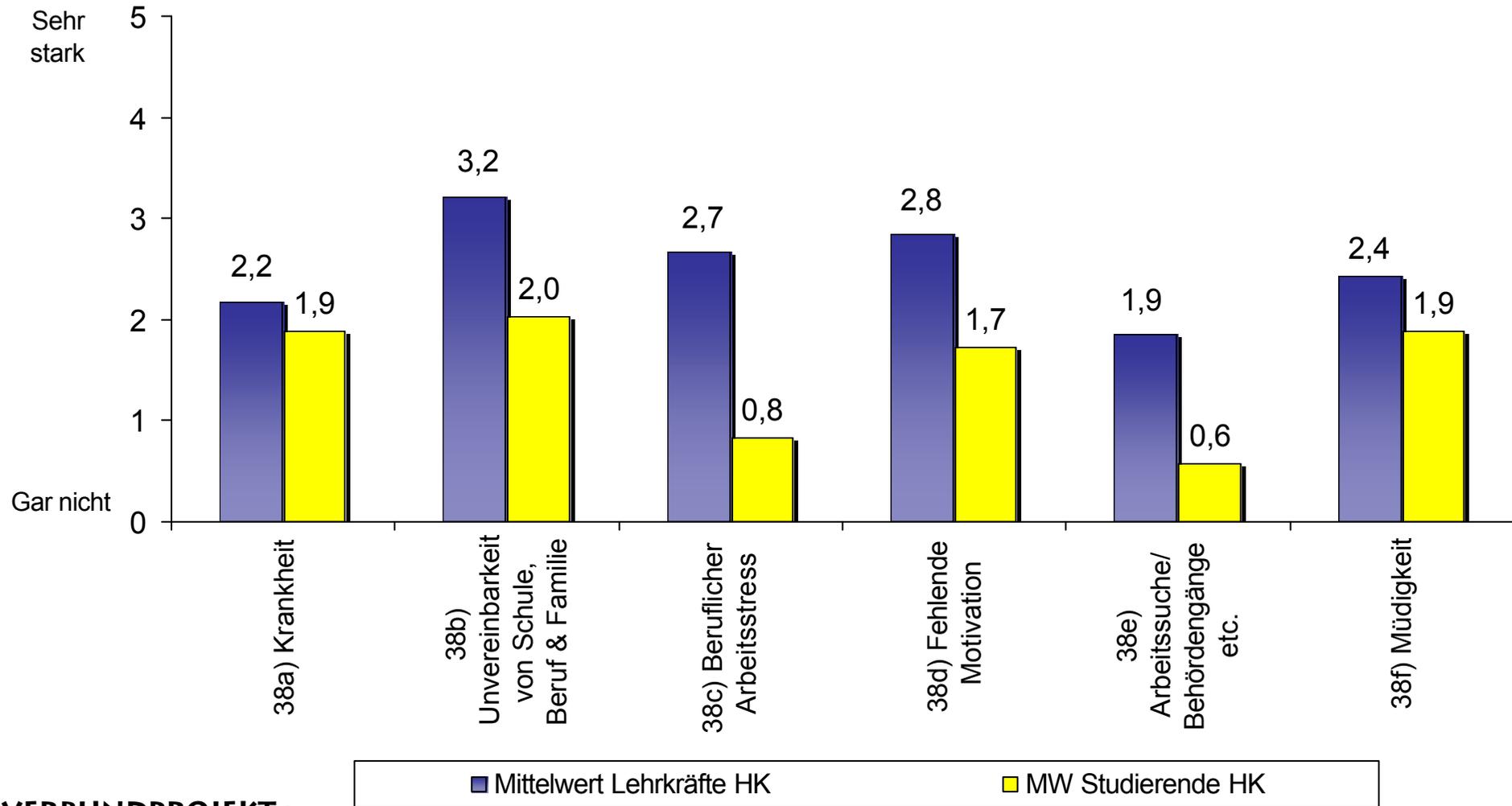
Nur
Hessenkollegs

ANTWORTVERGLEICH LEHRKRÄFTE & STUDIERENDE:



Studentische Belastungsfaktoren I

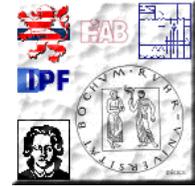
(38a-38p; 52a-52n)



**VERBUNDPROJEKT :
STEUERUNG VON HESSISCHEN SCHULEN FÜR ERWACHSENE - 2004**

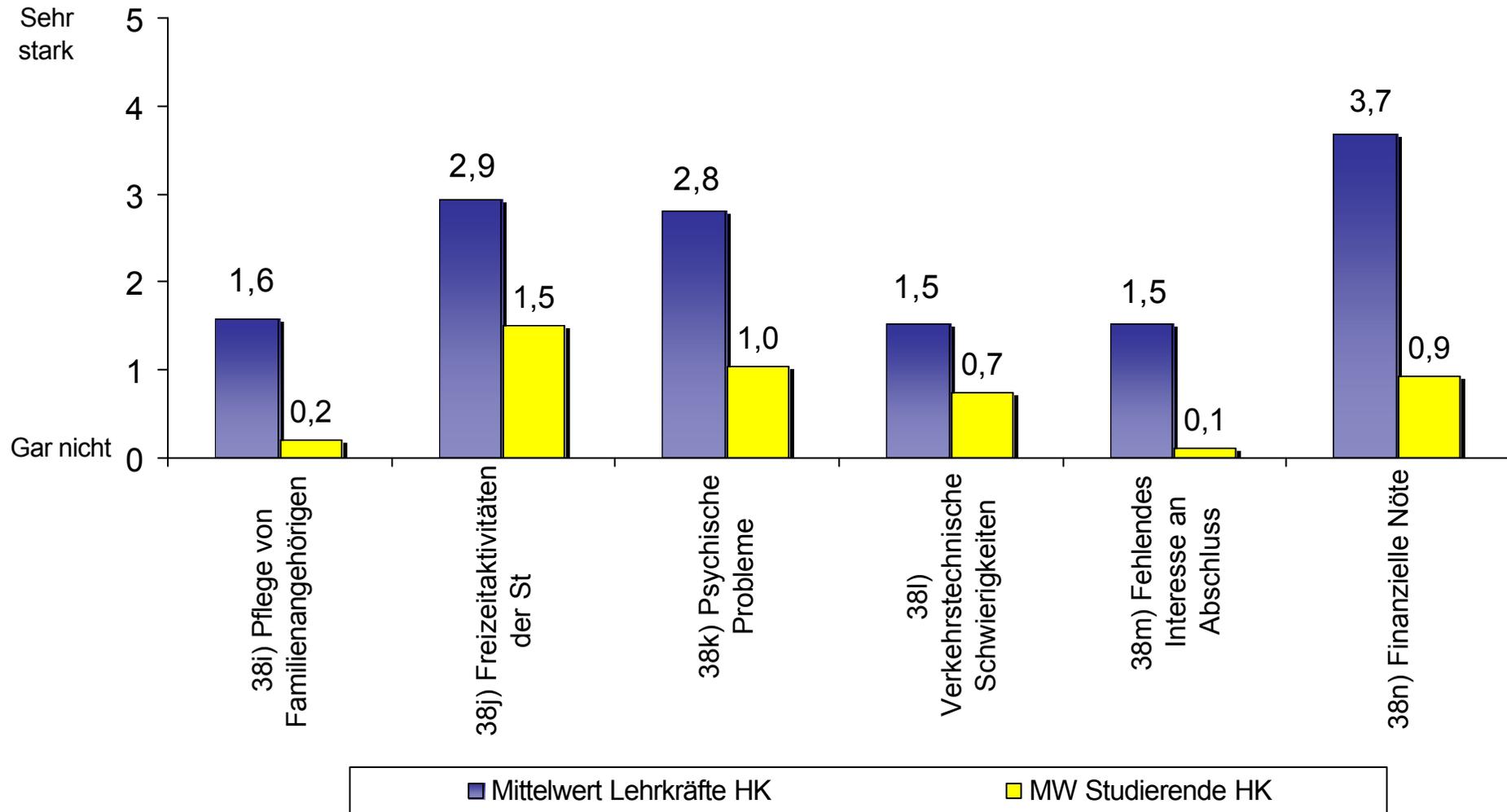
Nur
Hessenkollegs

ANTWORTVERGLEICH LEHRKRÄFTE & STUDIERENDE:



Studentische Belastungsfaktoren II

(38a-38p; 52a-52n)



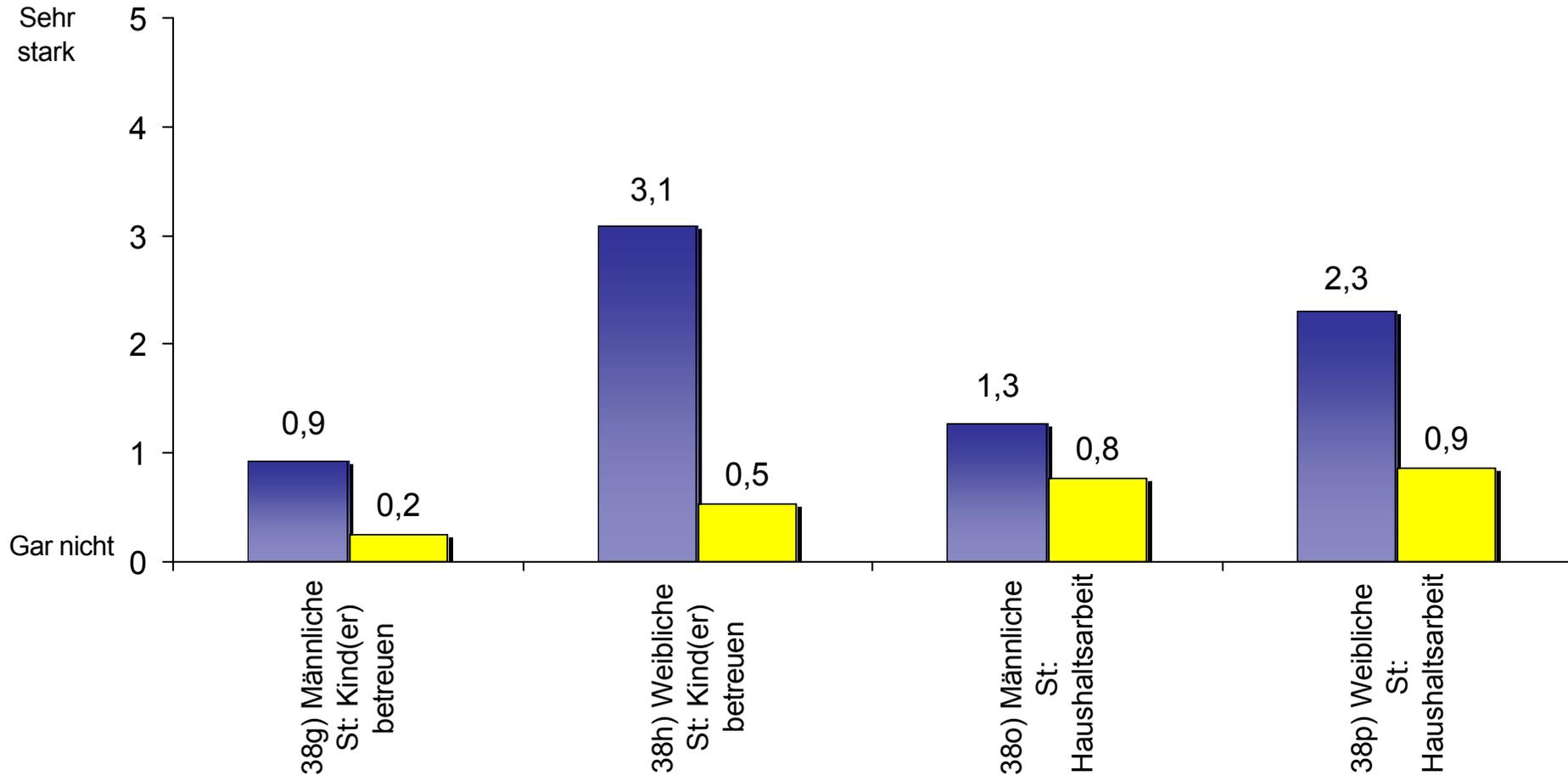
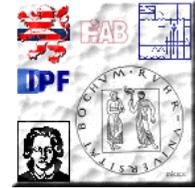
**VERBUNDPROJEKT :
STEUERUNG VON HESSISCHEN SCHULEN FÜR ERWACHSENE - 2004**

Nur
Hessenkollegs

ANTWORTVERGLEICH LEHRKRÄFTE & STUDIERENDE:

Studentische Belastungsfaktoren III (geschlechtsspezifisch)

(38g+h, 38o+p; 52g+52n)



VERBUNDPROJEKT :

STEUERUNG VON HESSISCHEN SCHULEN FÜR ERWACHSENE

■ Mittelwert Lehrkräfte HK

■ MW Studierende HK

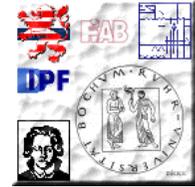
Faktorenanalyse und Clusterzentrenanalyse der Lehrkräftewahrnehmung (Lehrkräfte aller Schulen für Erwachsene):

Vom Unterrichtsbesuch/ vom Lernen hält die Studierenden ab...

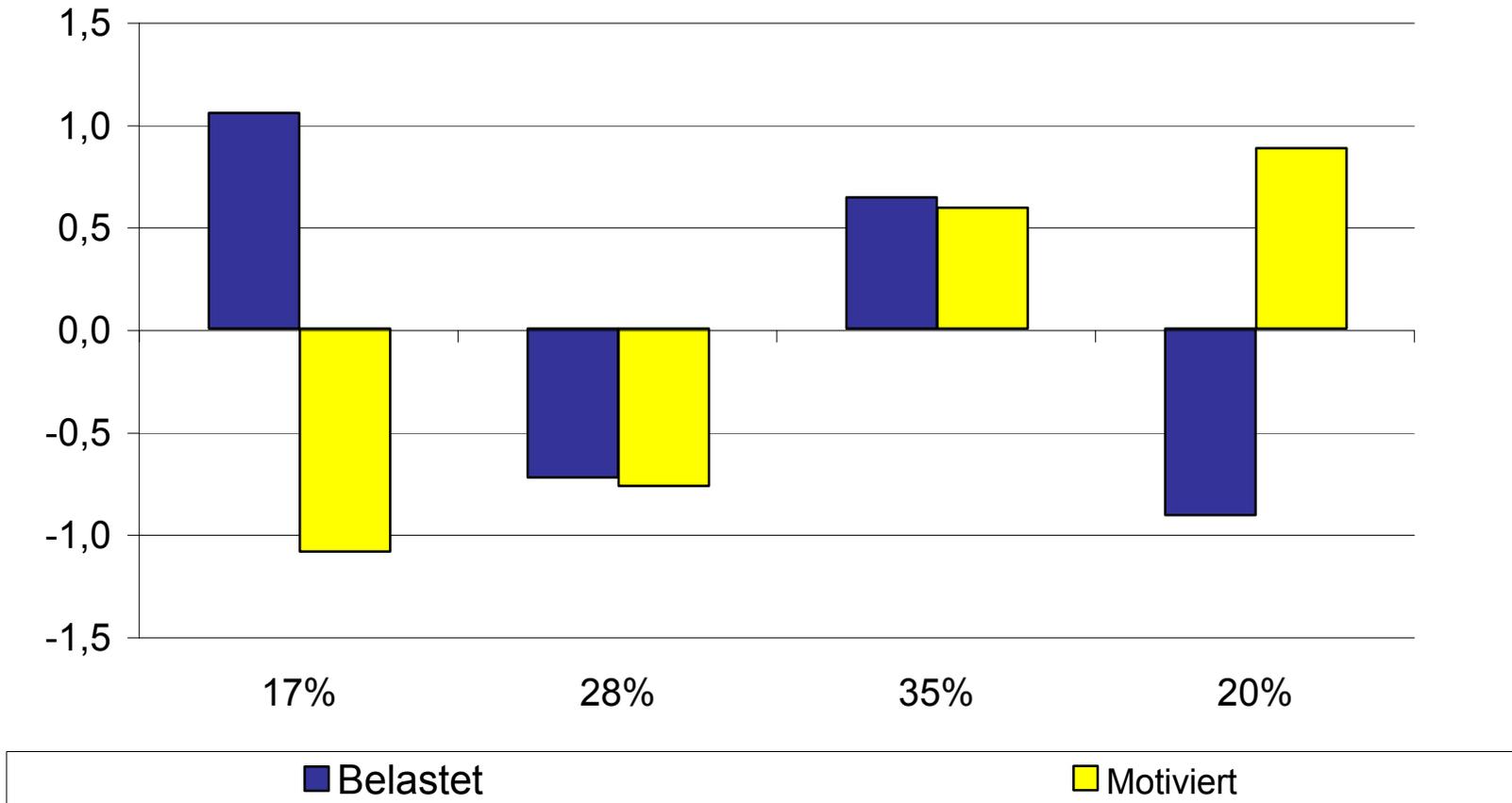
Rotierte Komponentenmatrix		
	Komponente	Komponente
	1	2
38b) Unvereinbarkeit von Schule, Beruf und Familie.	0,84	
38c) Beruflicher Arbeitsstress (z.B. Überstunden oder sehr unregelmäßige Arbeitszeiten)	0,82	
38a) Krankheit	0,62	
38e) Arbeitssuche/ Bewerbungsgespräche/ Behördengänge	0,62	
38d) Fehlende Motivation		0,86
38m) Fehlendes Interesse an einem Abschluss		0,81
38j) Die Studierenden unternehmen lieber etwas mit Freunden (Freizeit/ Hobby).		0,72
Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.		

Clusterzentren der endgültigen Lösung				
	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
Belastet	1,1	-0,7	0,6	-0,9
Motiviert	-1,1	-0,8	0,6	0,9
Relative Clustergröße	17%	28%	35%	20%

STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN LEHRKRÄFTEBEFRAGUNG 2004



Cluster der Lehrkräfteperspektive auf studentische Belastungsfaktoren (alle Schulen; 2-Faktoren-Modell)



Ergebnis:

- 1) Lehrkräfte schätzen die Belastung von Studierenden bei allen Belastungsaspekten höher ein, als dies die Studierenden selbst tun.
- 2) Die stärksten Differenzen zeigen sich bei den Variablen:
 - Finanzielle Nöte (z.B. Jobben gehen, etc.)
 - Beruflicher Arbeitsstress (z.B. Überstunden oder sehr unregelmäßige Arbeitszeiten)
 - Psychische Probleme
- 3) Bei den Lehrkräften lassen sich Gruppen unterscheiden, die spezifische Muster der Belastungszuschreibung aufweisen.
- 4) Etwa ein Drittel der Lehrkräfte nutzt (in Relation zum Durchschnitt aller Lehrkräfte) die traditionellen Identitätsmerkmale „Hoch belastet, aber hoch motiviert“ zur Beschreibung der Klientel.

6. Professionspraxis

Fragestellungen:

Anhand welcher Kriterien sortieren Studierende die Wahrnehmung ihres Mathematikunterrichts?

Gibt es spezifische Handlungsprofile von Mathelehrkräften?

Haben Belastungen Einfluss auf die Mathematiknote?

Hat die Praxis von Lehrkräften Einfluss auf den Zusammenhang von Belastung und Mathematiknote?

Vorgehensweise:

Faktorenanalyse der Studierendenwahrnehmung der Praxis des Mathematikunterrichtes (84 Items).

Analyse von Lehrprofilen über eine Clusteranalyse sowie eine Zuordnung von Lehrkräften zu Profilen

Mehrebenenanalytisch konzipierte Korrelations- bzw. multiple Regressionsanalyse zum Zusammenhang von Belastung und Mathematiknote

Zweistufige Faktorenanalyse der Unterrichtspraxis:

Variablen Unterrichtspraxis (84 Fragen zu möglichst vielen Aspekten des Mathematikunterrichtes)

12 Faktoren



- Interessante Stoffvermittlung
- Transparenz der Leistungsanforderungen/ Themen
- Überblick Unterrichtsgeschehen
- Unpünktlichkeit (Fehlende Ausschöpfung Unterrichtszeit) (-)
- Zeitvertrödelung im Unterricht (-)
- Langsame Stoffbearbeitung (-)
- Verständnissicherung (-)
- Intransparenz von Klausuranforderungen
- Überfordernder Leistungsanspruch
- Vertrauensvolles L-S-Verhältnis
- Intransparente und Nicht-Sachbezogene Leistungsbeurteilung (-)
- Hohe Erwartungshaltung

3 Hyperfaktoren

1. Interessante & strukturierte Unterrichtsnutzung
2. Stoffbezogene Überforderung
3. Vertrauen im lernbezogenen L-S-Verhältnis

Clusteranalyse zur Erstellung von Lehrerprofilen anhand der Hyperfaktoren:

Cluster	1	2	3	4	5
1. Interessante & strukturierte Unterrichtsnutzung	-1,11	-0,58	0,00	0,64	0,61
2. Stoffbezogene Überforderung	-0,76	1,00	1,10	-0,39	-0,54
3. Vertrauen im lernbezogenen L-S-Verhältnis	-0,04	1,02	-0,77	0,50	-1,35

Profil 1:

Im Durchschnitt unstrukturiertere Unterrichtsführung, (tendenzielle) Unterforderung, neutrale Vertrauenseinschätzung

Profil 4:

Überdurchschnittlich strukturierter Unterricht, keine Überforderung, überdurchschnittliche Vertrauenseinschätzung

Studierende nach Clusterzugehörigkeit:

	Profil 1:	Profil 4
Durchschnittliche Mathenote	2,41	2,47
53e) Unser Mathelehrer ... unterrichtet so, dass man nach jeder Stunde das Gefühl hat, etwas Neues dazugelernt zu haben.	Zustimmung: 55 %	Zustimmung: 94 %

Mehrebenenanalytischer Zusammenhang von Belastungsfaktoren und Mathenote

Zusammenhang Belastung/ Mathematiknote:

	Korrelation	Bestimmtheitsmaß
Alle Studierenden	0,266	7,1 %
Studierende bei Lehrkräften mit Profil 1	0,370	13,7 %
Studierende bei Lehrkräften mit Profil 4	0,306	9,4 %

Ergebnis:

- 1) Studierende sortieren ihre Wahrnehmung des Unterrichtes anhand von drei grundlegenden Faktoren:
 - Interessante & strukturierte Unterrichtsnutzung
 - Stoffbezogene Überforderung
 - Vertrauen im lernbezogenen L-S-Verhältnis

- 2) Es lassen sich anhand der o.g. Faktoren spezifische Handlungsprofile von Mathelehrkräften konturieren.

- 3) Die beispielhaft ausgewählten Lehrprofile erzeugen zwar keinen Unterschied auf der Notenebene, allerdings unterscheiden sie sich deutlich im Erfolg der Stoffvermittlung.

- 4) Es gibt einen leichten Zusammenhang von Belastungserleben und Mathematiknote.

- 5) Erst ein mehrebenenanalytischer Zusammenhang zeigt, dass Lehrkräfte mit unterschiedlichen Handlungsprofilen den Zusammenhang von Belastung und Mathematiknote verändern.

7. Steuerung im ZBW

Problembezug	Steuerung
Exklusion/ Inklusion	Schulprogramm/ Differenzierung
Segmentierte Klientel	Schulprogramm/ Einstufung/ Rückmeldung
Belastung als Zuschreibung	Vergleichsarbeiten/ Standards/ Risikoprofile
Belastung als Realität	Flexible Zeitstrukturen/ Einstu- fung/ Eingangsberatung
Professionalität	Vergleichsarbeiten/ Standards